

Bald keine Zeltlager mehr : hier könnte die Armee helfen

Autor(en): **Bachmann, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **184 (2018)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bald keine Zeltlager mehr – hier könnte die Armee helfen

Für die Pfadi und ähnliche Jugendorganisationen wie Jungwacht, Blauring oder CEVI mit zusammen über 100 000 Mitgliedern sind Sommerlager in Zelten das zentrale Ereignis des Jahres. Hier profitieren die Jugendlichen im Umgang mit der Natur für ihre persönliche Entwicklung.

Hans Rudolf Bachmann

Ein Teil der rund 400 Sommerlager sind gefährdet, weil geeignete Plätze verschwinden oder nicht mehr benutzt werden können. Einerseits aufgrund der sich ausdehnenden Überbauung und der touristischen Erschliessung, andererseits aber auch weil viele Naturschutzgebiete neu geschaffen wurden oder grösser geworden sind. Hinzu kommt die laufend wachsende Zahl

der oftmals kleinlichen Vorschriften für die Nutzung von Landwirtschaftsland.

Um diesen Problemen zu begegnen und um auch künftigen Generationen ein Lagererlebnis zu ermöglichen, hat die Schweizerische Pfadistiftung vor einigen Jahren damit begonnen, die bekannten Lagerplätze zu inventarisieren und wo möglich

Zeltlagerplätze – hier lassen sich vielfältige Erfahrungen sammeln.

geeignete Gelände zu erwerben. Dazu hat sie mit Landbesitzern und der Armee, welche ja verschiedene Schiess-, Übungs- und Flugplätze in nächster Zeit aufgeben will, Kontakt aufgenommen. Beim Militär leider mit wenig Erfolg. Eine entsprechende Motion wurde im Nationalrat deutlich angenommen, fand im Ständerat jedoch keine Zustimmung. Ein neuer Vorstoss, der einen «Runden Tisch» der Beteiligten vorschlägt, bietet nun eine neue Chance. Exponenten von Armee, Gemeinden, Landwirtschafts- und Tourismusverbänden sollen zusammen mit den Jugendorganisationen eine für alle befriedigende Lösung suchen. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein.

Major Alois Gmür

Nationalrat und Präsident Schweizerische Pfadistiftung

«Als Pfadfinder habe ich persönlich in den alljährlichen Lagern viel Positives erlebt. Zeltlagerplätze, auf denen solche Lager stattfinden können, werden aber immer



rarer. Dies engt die Möglichkeiten der Jugendorganisationen mehr und mehr ein.

Die Armee ist in den letzten Jahren drastisch geschrumpft. Verschiedene Übungsgelände braucht sie nicht mehr. Einige oder Teile davon wären für die Durchführung von Zeltlagern geeignet. Die Schweizerische Pfadistiftung würde gerne solche Plätze erwerben, um sie langfristig für alle Jugendorganisationen zu sichern. Dadurch würde eine Win-win-Situation resultieren, denn wer einmal mit sechs bis acht Kameraden im gleichen Zelt geschlafen hat, hat auch im Militärdienst kein Problem, das Zimmer mit anderen zu teilen. Die Armee sollte ein grosses Interesse haben, dass Zeltlager für Jugendliche auch in Zukunft durchgeführt werden können. Von den Erfahrungen der Jugendlichen profitieren unsere Gesellschaft und schliesslich die Armee. Das sollten die Verantwortlichen in ihrem Liegenschaftsmanagement künftig mehr berücksichtigen und nach Lösungen suchen.»

Christoph Eymann

Nationalrat LDP BS,
ehemaliger Erziehungsdirektor BS,
ehemaliger Kp Kdt



«Als Erziehungsdirektor durfte ich oft Jugendorganisationen bei der Realisierung von Zeltlagern als optimale Ergänzung zur Schule unterstützen. Dabei habe ich festgestellt, dass es zunehmend schwieriger wird, geeignete Gelände zu erhalten.

Darum habe ich im Nationalrat vorgeschlagen, einen «Runden Tisch» zu organisieren, an dem die Jugendorganisationen mit den Bauern, Gemeinden, Sportverbänden und Vertretern der Armee eine Lösung finden können. Das VBS hat erfreulich positiv reagiert und zugesagt, an einem solchen Treffen teilzunehmen. Weil die Armee Areale besitzt, welche sie über kurz oder lang nicht mehr benötigt, die jedoch für Zeltlager geeignet wären, verspreche ich mir von diesen Gesprächen viel. Mit der Flexibilität der Armee habe ich schon einmal gute Erfahrungen gemacht, als Präsident der Erziehungsdirektoren bei den Abmachungen über Berufslehre, Studium und Militär.»



Hptm Esther Niffenegger

«Als Hauptmann und ehemalige Pfadfinderin gefällt mir die Idee, dass die Armee ihre nicht mehr benötigten Übungsplätze den Jugendorganisationen zur Verfügung stellt.



Ich war jahrelang Pfadfinderin und erinnere mich lebhaft an meine Erfahrungen in den unterschiedlichen Zeltlagern. Bei strahlendem Sonnenschein oder Dauerregen lebten wir mehrere Tage draussen in der Natur. Die Tagesprogramme, geprägt von körperlicher Betätigung, und das Leben in unterschiedlichen Gruppen fern vom Elternhaus, förderten meine Sozialkompetenz und Teamfähigkeit. Das sind körperliche und psychologische Grundvoraussetzungen, um im Militärdienst zu bestehen. Mit der Unterstützung der Jugendorganisationen fördert die Armee einerseits die Diensttauglichkeit und kann andererseits ein Imagegewinn bei einer wichtigen Zielgruppe erzielen.»

Prof. Dr. Allan Guggenbühl



«Pfadi, Jungwacht, CEVI etc. sind eine Ergänzung zur Schule. Diese hat weniger Freiheiten, weil sie einen Ausbildungsauftrag hat. Die Jugendorganisationen

Hier bauten Jugendliche eigene Welten.

Bilder: zVg

ermöglichen neben Sport und Spiel die Entfaltung der Selbständigkeit. Zudem haben Jugendliche meistens ein grosses Bedürfnis, etwas Konkretes zu tun und Regeln selber festzulegen. Daneben brauchen sie auch Zeit, um ihrem Alter entsprechend herum zu lümmeln.

Viele Kinder leiden unter einem Mangel an Kontakt zur Natur. Da leisten die Jugendorganisationen, die in die Natur hinaus gehen und mit einfachsten Mitteln Lager in einer unbekanntem Gegend durchführen, einen wertvollen Beitrag zum Erwachsenwerden.

Die Natur ist chaotisch und unplanbar, wie das Wetter. Es ist eine Herausforderung – gerade für Stadtkinder – sich darin zurecht zu finden. Allein würden sie sich nicht trauen. Aber das Kollektiv kann motivieren, Herausforderungen anzunehmen. Wenn Jugendliche Hindernisse überwunden haben, dann sind sie nachträglich stolz auf ihre Leistungen.

Mit der Unterstützung der Jugendorganisationen beim Sichern von Lagerplätzen, würde die Armee einen wertvollen Beitrag zur sinnvollen Entwicklung unserer Jugend leisten.»



Hans Rudolf Bachmann
lic. rer. pol.
Ehrenpräsident
Schweizerische
Pfadistiftung
4052 Basel